

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Nr. 115.

Mittwoch, den 17. Mai 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Künftig sind nur noch solche jungen Leute vom Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule befreit, welche durch eine Prüfung den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse besitzen, deren Aneignung das Gehirnel der Anstalt bildet. Die bisherigen Befreiungsgründe — Besuch der ersten Klasse der höheren Schule und zweijähriger Besuch der ersten Klasse einer Volksschule — fallen demnach künftig fort und gelten nur noch für diejenigen, die vor dem 1. April cr. die Schule verlassen haben.

Merseburg, den 18. Mai 1905.
Der Magistrat. (1062)

Tagesordnung

- für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 22. Mai 1905, abends 6 Uhr:
1. Wahl zweier Magistratsmitglieder,
 2. Wahl eines Stellvertreters des Stadtverordneten-Vorsitzers,
 3. Wahl eines Mitgliedes der Wahlkommission,
 4. Wahl der Mitglieder der Kinderfest-Kommission,
 5. Verbesserung der Keunauer Straße,
 6. Vorschlag für das Seminar,
 7. Vorschlag einer Veränderung des Vertrags vom 29. April 1903 mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft,
 8. Abstellung von Mängeln der katholischen Volksschule,
 9. Heranziehung zu Beiträgen zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft,
 10. Grasverpachtungen.

G e h e i m e S i t z u n g .

Personalien. (1063)

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

W a g e r .

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Dringlichen **Friedrich Hermann Müller** in Merseburg ist zur Prüfung der

nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

7. Juni 1905, mittags 12 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer Nr. 19 anberaumt.
Merseburg, den 12. Mai 1905.
Der z o g. Sekretär,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veranstaltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse** für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mk., für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mk. Bedürftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf vorher an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden.

Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirks, welche ihr Gewerbe selbstständig betreiben oder sich demnächst der Weiterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen.

Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen auf dem Bureau der Handwerkskammer sowie bei den Magistraten und den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Einsichtnahme für die Interessenten aus. Wir ersuchen, Anmeldungen bis spätestens den 1. Juni d. Js. zu bewirken. (1061)
H a l l e a. S., den 10. Mai 1905.

Der Vorstand der Handwerkskammer.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 16. Mai.
Drei Wochen sind verfloßen, seitdem Moskiewskys in der Kamranz-Bucht von den Franzosen den Wink erhielt, er möge sich im Interesse der guten Beziehungen zu andern

Mächten, auf die Japan Wert lege, mit seinem Geschwader entfernen. Sehr beifol hat sich der russische Admiral damit nicht, vielmehr ist inwischen auch Neboagato noch mit seinem Geschwader herangekommen, aber wo sie sich zur Zeit befinden, weiß man nicht genau. In den süd-japanischen Gewässern — ein etwas weiter Begriff. Das Ziel Moskiewskys ist zweifellos Wladiwostok, die Fahrt dorthin geht aber an den japanischen Schiffen und den japanischen Minen vorbei. Die letzteren werden wahrscheinlich eine nicht unbedeutende Rolle spielen, vielleicht eine größere, als der offene Seetampf, denn darüber ist man sich klar, daß die vereinigten russischen Geschwader stärker sind, als die japanische Schlachtflotte, von der es heißt, daß sie noch nicht fertig ausgerüstet sei.

Inzwischen sammelt Oyama zu Lande die Heereskörper zu einem neuen Angriff. Sollte derselbe siegreich bleiben, so würden die Japaner auf Kien marschieren und, dessen Einnahme vorausgesetzt, eine neue Basis gewinnen, um zu Lande auf Wladiwostok los zu operieren.

Der Name Wladiwostok wird aller Voraussicht nach in nächster Zeit häufiger genannt werden, denn die etwa geschlagene russische Landarmee dürfte sich dorthin zurückziehen, während andererseits auch die russische Seemacht dorthin gravitiert.

Die Ereignisse können allerdings, je nach ihrem Ausfall, die Dinge auch ganz anders gestalten. Fachleute wollen wissen, daß der erwartete Zusammenstoß in den Gewässern nicht früher, als in 10 Tagen stattfinden kann. Wir erhalten folgende Nachrichten:

* London, 15. Mai. In Petersburg will man noch immer ohne Nachricht über Moskiewskys Aufenthalt sein; in Tokio aber glaubt man bestimmt zu wissen, daß am letzten Freitag noch sieben russische

Infanteriegeschwader: Für die 8 gepaltene Corpsgelle oder deren Raum 20 Bq., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Bq. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Wichtigen und Reclamen außerhalb des Infanterieheils 40 Bq. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Minenschiße, sieben Kreuzer und vier Hilfskreuzer sowie zwei Torpedoböjer in der Honsho-Bai waren und andere Kriegsschiffe zur Zeit noch in der Janfong-Bai sich befinden.

* London, 15. Mai. Wie „Reuter“ aus Tokio meldet, weiß man dort nunmehr bestimmt, daß die baltische Flotte, nachdem sie zeitweilig die Honsho-Bucht am 8. Mai verlassen hatte, dorthin zurückgekehrt ist und nach dort vor Anker liegt. Die Regierung hat die Ausfuhr von Kohlen nach Saigon verboten; dieses Verbot soll so lange andauern, als sich die russischen Schiffe in den indochinesischen Gewässern befinden.

* Saigon, 15. Mai. Admiral Jonquiere meldet aus Athrang, daß er alle Buchten der Küste bis Tourane besucht, aber kein russisches Kriegsschiff angetroffen hat. Die russische Flotte war vorher wieder auf der Höhe der Honsho-Bucht erschienen und gefahren ganz früh dort vor Anker gegangen. Alsdann aber sei sie in nördlicher Richtung weiter gedampft.

* Paris, 15. April. Nach einer Privatmeldung aus Saigon vereinigte sich Moskiewskys nach seiner Ausfahrt aus der Honsho-Bai, fünfzig Semellen nebstlich vom zehnten Parallellkreis mit dem Ergänzungsgeschwader des Admirals Neboagato.

* Tschifu, 15. Mai. Ein aus Nuttschwang heute hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß ein japanisches Transportschiff durch Aufstoßen auf eine Mine im Golf von Petchili gesunken sei und daß dieser Unfall gleichzeitig mit dem Sinken des Transportdampfers „Seyntsu-Maru“ sich ereignet habe.

* Petersburg, 15. Mai. Der russische General Kijewitsch telegraphiert unter dem 13. Mai: Eine unserer Abteilungen ergriff am 9. Mai die Offensiv. Bei

schon einmal gefagt hast?“ sagte Martin. „Sei wieder gut, Du liebe Braut!“ „Er umfaßte sie, und die Verlobung war bald erfolgt. Allein die Streitfrage blieb zwischen ihnen bestehen.“

IX.

Einige zwanzig englische Nellen von der Stadt St. Louis in Nordamerika erstreckt sich eine vom Urwald begrenzte Ebene.

Gras, nichts als Gras, der Steppe Russlands ähnlich, vereinzelte Bäume, tiefstehende, im Winter und Frühjahr in Wasserpfützen veranderte Straßen, hier und da ein ärmliches Dorf, eine schmucklose Kirche — das ist die Prairie.

Auf einem dieser kaum gangbaren Wege ritt an einem Juni-Abend ein Mann auf einem kleinen, kräftigen Pferde, einem sogenannten Doppelpony.

Das Tier hatte offenbar einen weiten Weg zurückgelegt, von seinem Halse und von seinen Flanken tropfte der Schweiß.

Auch der Reiter schien ermüdet. Sein blaßes noch jugendliches Gesicht hatte einen ernsten, fast schmerzlichen Ausdruck.

Jetzt ließ er sein Pferd in einen langstammigen Trab fallen.

Es lag etwas wie Gewitter in der Luft. Im Südwesten türmten sich schon dunkle Wolken, ja, richtig, jetzt begannen schon einzelne dicke Tropfen zu fallen; da war es doch vernünftiger, in einem der ärmlichen Häuser einzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Verlorener Sohn.

Erzählung von H. H.

(22. Fortsetzung.)

„Nichts Schlimmes; ist Magdalena nicht zu Hause?“

„Da trat sie schon ein, die Hände weiß von Mehlstaub, die Wangen geröthet.“

„Was willst Du jetzt? Du störst mich im Kuchengebäck.“ „Lachte sie frühlich, „Deine Schuld wenn der Topfstuden verdirbt! Aber was hast Du denn? So ernsthaft?“

„Ich hatte einen Brief von Rudi.“ „sagte er und atmete tief auf. „Er ist besser, die Ärzte verpreden ihm Genesung.“

Nur stehend kamen die Worte aus Martins Munde, zuletzt brach seine Stimme in einem Schluchzen. Er trat schnell ans Fenster, um seine tiefe Bewegung zu verbergen. Sanft schob sich eine Hand in die seine. Magdalena war ebenso ergriffen wie er. „Wie sie ihn liebt, gerade um dieser Herzenswärme willen, welche er so selten zeigte!“

Wortlos reichte er ihr des Bruders Brief, den sie, an ihn gelehnt, las, plötzlich ließ sie das Blatt Papier sinken und sah ihren Verlobten groß an.

„Er lächelte halb verlegen.“

„Ja, was sagst Du?“ begann er dann, wie als Antwort auf ihren fragenden Blick, „mir kommt die Sache wunderbar vor!“

„Rudi wird, sowie er gesund ist, ein Seminar besuchen, nicht wahr, das habe ich doch richtig gelesen?“ sagte Magdalena und blickte wieder in den engbesriebenen Brief.

„Freilich und späterhin Pastor werden.“ versetzte Martin, „ich wollte, er hätte das nicht geschrieben. Es verdirbt mir die Freude an seiner Genesung.“

„Ich verstehe Dich nicht, Martin.“ sagte Magdalena, welche sehr biech geworden war und ihre Hand aus der seinen löste, „bitte, sprich deutlicher!“

„Du brauchst mich nicht so ernst und vorwurfsvoll anzusehen, kleine Schwärmerin!“ sagte der Doktor lächelnd. „Mein Bruder hat 25 Jahre lang wie ein Taugenichts gelebt, ist es da nicht natürlich, daß ein nächster Mann sehr ernste Bedenken hegen muß, wenn er sich jetzt plötzlich entschließt, Prediger zu werden?“

„Ich sehe eine große Gnade Gottes, ein Wunder Gottes darin!“ entgegnete Magdalena lebhaft. „O, laß uns doch dem Herrn danken, anstatt zu zweifeln und zu trittein!“

„Ich danke Gott von ganzem Herzen dafür, daß Rudi an Leib und Seele genesen zu sein scheint!“ erwiderte Martin ernst. „Nur wünschte ich, er predigte sich selber, anstatt anderen zu predigen!“

„Aber er will sich doch drei Jahre darauf vorbereiten und schreibt so bescheiden darüber.“ beharrte das junge Mädchen und blickte noch einmal in den Brief.

Dann las sie die folgenden Worte laut vor: „Was ich Dir jetzt zu sagen habe, wird Dich mit Recht sehr erstaunen, und ich weiß kaum, wie ich mich ausdrücken soll. Meine lieben, treuen Freunde wollen mir dazu verhelfen, falls ich wirklich besser werde, eine

Freistelle in einem Predigerseminar zu erhalten. Dort werde ich drei Jahre arbeiten müssen und sodann Pastor werden. Ich wage kaum daran zu denken. Wie darf ich elender Sünder mich ermaßen, Gottes Wort zu verkündigen? Und doch kenne ich keinen größeren Wunsch, als ihm, der mich so unaussprechlich gnädig gesührt hat, mein ganzes, späteres Leben zu weihen.“

Magdalene blickte zu ihrem Bräutigam auf. „Was verlangst Du noch mehr?“ fragte sie leise.

Martin erwiderte nichts. Ernst sah er vor sich hin, und die vielen Gelübde und Beteuerungen, welche er aus des Bruders Munde vernommen hatte, erhoben sich gleich warnenden Gestalten vor seiner Seele.

„Du kennst Rudi nicht.“ sprach er endlich traurig, „ich freue mich ja, mehr als ich sagen kann, seiner Besserung. Aber wenn Gott ihn gesund macht, so soll er in Bescheidenheit und Demut sich bestreben, ein ordentlicher Mensch zu werden! Kann er nicht seinen Dank ebenso gut bemessen, indem er als Schreiber oder Kommiss seine Pflicht tut? Muß es gleich als Prediger sein! Amerikanischer Humbug ist das Ganze!“

Der Doktor hatte sich in Hitze geredet. Unwillig wandte Magdalena sich von ihm ab.

„Du bist ein Paradieser oder nein, Du bist der älteste Sohn im Gleichen.“ sagte sie bestig, „der konnte oder wollte auch nicht an die Befehung des Bruders glauben!“

„Weißt Du, daß Du mir ganz dasselbe

Chimioaife kam es mittags zum Kampfe. Eine andere Abteilung wurde auf dem Marsche von Nachademonte nach Chimioaife beim Herauskommen aus dem Engpaß vom Feinde mit Gewehrfeuer empfangen. Die Japaner führten die Artillerie ins Treffen. Unsere Abteilungen zogen sich zurück, nachdem die Aufstellungen beendet waren. Am 14. Mai meldet General Linjenski: Eine russische Abteilung, die nach Chrdagou dirigiert war, zog sich zurück, als sie von 700 Mann feindlicher Truppen umgangen wurde, vertrieb aber den Feind aus Chrdagou, nachdem sie Verstärkung erhalten hatte und zwang ihn, sich in kleinen Abteilungen nach Südwest zurückzuziehen.

Die Vorgänge in Rußland.

*** Petersburg, 15. Mai.** Aus *Sosnomic* wird gemeldet: Nachdem die Hütte Bankowa einigen besser bezahlten Arbeitern gekündigt hatte, verlangten die Arbeiter die Entlassung der fremden Beamten und Werkmeister. Auf die Ablehnung hin stellten sämtliche Arbeiter die Arbeit ein und veranlaßten auch die Arbeiter von Figner und Samper zum Ausstand. — Offenbar ist diese Bewegung zum Teil gegen die Deutschen gerichtet, die in Polen zur Zeit einen sehr schweren Stand haben, so daß sie vielfach sich zum Auswandern entschließen. Nach einer Meldung aus Lodz hat die deutsche Einwohnerschaft an die deutsche Regierung die Bitte gerichtet, ein Konsulat zu errichten. Viele deutsche Kolonisten wandern aus dem Lodzer Bezirk nach Westpreußen und auch nach Amerika aus. Der Widerstreit dauert fort. Die Fabel von Hofrichtern ist gelassen worden. — Aus der polnischen Hauptstadt (Warschau) selbst wird gemeldet: Der Generalgouverneur Magimowitsch sandte im Hinblick auf die gefährlichen Arbeiterunruhen seinen Kabinetschef als Stellvertreter zur Teilnahme an dem am Dienstag stattfindenden nachmaligen Ministerratung, in der die polnischen Angelegenheiten wiederum beraten werden sollen. Wegen der Frage der Benzonkaffe der Warschau-Wiener Bahn droht am Montag eine Einstellung des Eisenbahnbetriebes.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

*** Berlin, 15. Mai.** Dem „Militärwochenblatt“ zufolge werden mit dem 29. Mai in der Schutztruppe für Südwestafrika ange stellt: v. Semmern, Oberstleutnant beim Stabe des 4. Infanterie-Infanterieregiments Nr. 138, als Kommandeur des 2. Feldregiments; Friedrich, Major und Bataillonskommandeur im Eisenbahn-Regiment Nr. 1, als Kommandeur des Eisenbahn-Bataillons; ferner wird Oberst Deimling von der Schutztruppe für Südwestafrika seiner Stellung als Kommandeur des 2. Feldregiments entbunden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 15. Mai.** (Gohnachrichten.) Aus Lwille wird unterm heutigen gemeldet: Der Kaiser unternahm heute früh 7 1/2 Uhr mit dem militärischen Gefolge einen Spazierritt in der Richtung nach Lando-villers. Das Wetter war etwas windig, sonst aber prächtig. Um 9 Uhr kehrte der Monarch nach Lwille zurück. — Kriegsminister von Sinem ist um 10 1/2 Uhr vormittags mit Automobils, von Weg kommend, in Lwille eingetroffen. — Nach den neuesten Dispositionen hat der Kaiser den für Ende d. W. geplanten Jagdbesuch beim Fürsten zu Dogna-Schlobitten in Preßelwitz aufgegeben. Demzufolge kommen auch die zu derselben Zeit in Aussicht genommenen Besuche des Monarchen auf Gabeln und in Danzig in Fortfall. An den Hochzeitstagen werden als Vertreter des Kaisers von Rußland Großfürst und Großfürstin Wladimir teilnehmen. Die Großfürstin ist eine Tante der Herzogin Cecilie zu Medlenburg-Schwern.

— Der Deutsche Spezialgesandte für Marokko, Graf Fattenbach, ist am 11. d. M. vormittags in Fez eingetroffen. Sein Einzug in die Hauptstadt vollzog sich in überaus feierlicher, prunkvoller Weise. Diplomaten, Offiziere in voller Uniform, der Zeremonienmeister und der Kriegsminister Wogammed el Torres waren dem Grafen entgegengekommen. Die Festgesellschaft tritt, von einer großen Menge gefolgt, durch die Spalten bildenden Truppen und die Aufstellung der Nachbarräume. Der Mitt vom Lager bis zur Stadt dauerte eine Stunde. Der Sultan sah dem Vorbeimarsch vom

Turme des Palastes aus zu und beauftragte den Konial Fassel, dem Grafen Fattenbach herzliche Grüße zu überbringen. Als bald nach der Ankunft des Grafen im Hause des Finanzministers erschienen der Minister des Inneren, der Kriegsminister und der Zeremonienmeister, um die Glückwünsche des Sultans zur guten Ankunft zu übermitteln. — Die vier neuen Militärereit-a nstalten, die nach den Plänen des Kriegsministeriums als Unteranstellungen für die Zentralreitanstalt in Hannover errichtet werden sollen, kommen, wie jetzt feststeht, nach Posen, Glogau, Bruchsal und Soltau in der Einbeurger Heide. Eine Kommission, die kürzlich in Hannover tagte und über die Einzelheiten für den Bau und die Anlage der Reitanstalt für Soltau verhandelte, hat am 30. April diese Stadt besucht und dort bereits ein passendes Terrain gefunden. Es steht nunmehr fest, daß die beschlossene militärische Veränderung bereits Anfang 1906 den Reichstag beschäftigen wird.

*** Potsdam, 15. Mai.** Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist der Regierungspräsident von Kassel, v. Trotz zu Solz, ernannt worden; an dessen Stelle tritt der Regierungspräsident von Potsdam, Graf Bernstorff.

*** Leipzig, 12. Mai.** Gegen die vom XIX. Armeekorps geplante, im Reichstage auch bereits besprochene Errichtung einer Garnisonmühle in Leipzig hat die Leipziger Handelskammer, angetrieben durch die Klagen der Mühlenbesitzer, die sich angesichts der geringen Rentabilität ihres Anwesens besonders geschädigt fühlen würden, wenn es zur Errichtung einer Garnisonmühle käme, in einer Eingabe an die Regierung Stellung genommen. Darin ersucht sie die Regierung, überhaupt von einer weiteren Ausdehnung der staatlichen Eigenbetriebe abzusehen. Es werde schon lange fernerlich empfunden, daß Konsumveretne und Warenhäuser gewisse Erwerbszweige gänzlich ausschalteten. Wenn nun aber auch der Staat sich bei der Deckung seines Bedarfs des Systems der Ausschaltung von Zwischenbetriebe bediene, so müsse man dagegen Front machen. Auf diese Weise schädige der Staat nicht nur die einzelnen Erwerbszweige, sondern schaffe durch den entstehenden Steuerverlust sich selbst keinen Nutzen. Der Staat habe vielmehr die Pflicht, Arbeitsgelegenheit zu bieten, als sie zu entziehen.

*** Wilhelmshaven, 15. Mai.** Ein Verfall wegen Majestätsbeleidigung ist einem der „I. R.“ aus Wilhelmshaven ausgegangenen Bericht zufolge von der dortigen Staatsanwaltschaft gegen die Urheber der falschen Mitteilungen über die Kaiserrede bei der Rekrutenvereidigung eingeleitet worden. Ob sich das Verfahren bereits gegen bestimmte Personen oder etwa gegen „Lindeknecht“ richtet, wird nicht mitgeteilt. Die ersten ausführlicheren Angaben machte bekanntlich die „Evangel. Kirchen-Ztg.“, die dem Kaiser die Worte von den Japanern als Gottesgeißeln gleich Wille und Napoleon in den Mund legte. Es folgte dann die andere Darstellung in den „Berl. N. N.“, in welcher vor allem diese Worte als völlig mißverständigen bezeichnet wurden.

*** Weichelmünde, 15. Mai.** Der ehemalige Fähnrich zur See Hassenauer hat am 13. Mai seine Strafe abgehülft.

*** Weh, 15. Mai.** Der Kaiser, in der Paradeuniform des 145. Infanterie-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, empfing heute im Fahnengimmer des General-Kommandos den Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau in Gegenwart des Reichskanzlers, des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, der Herren der Umgebung und des Hauptquartiers, sowie in Gegenwart der hier anwesenden Bischöfe. Der Kardinal überreichte Seiner Majestät mit einer Anrede den Orden vom Heiligen Grabe. Se. Maj. erwiderte mit einer Rede. Nach dem Empfang gab der Kaiser im Speisesaal des General-Kommandos ein Diner, bei dem die Kapelle des 145. Infanterie-Regiments konzertierte. Der Kaiser saß bei der Tafel zwischen dem Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp und dem Kardinal Dr. Fischer. Zu dem Diner waren außerdem geladen: die Bischöfe Dr. Frigen und Bengler, der Konfiskationsrat Stadtpfarrer Braun, der Bezirkspräsident Graf Zepplener-Wilshausen, Geheimrat Hat Seckelring, der Polizeipräsident Baumhög von Rainburg und der Bürgermeister Justizrat Stroever. Nach der Tafel hielt der Kaiser längere Zeit Gelede.

Italien.

*** Rom, 15. Mai.** Der „Messagero“ erzählt aus Bukarest das folgende Telegramm: In Janina wurden zwei wallachische

Beamate verhaftet. Nach einem Ministerrat unter dem Vorlich des Königs Carol hat die rumänische Regierung von der hohen Pforte in einer energischen Note die Auslieferung der Verhafteten, Schabenerfah und Absetzung des Gouverneurs von Janina verlangt; ferner Anerkennung der in der Türkei wohnenden Rumänen als Untertanen eigener Nationalität. Die Note hat die Form eines Ultimatum und verlangt Antwort bis zum 23. d. Mts. Bei Nichterfüllung der Wünsche Rumänien: wird die Regierung in Bukarest den Gesandten, aus Konstantinopel abberufen und die diplomatischen Beziehungen zur hohen Pforte abbrechen. Rumänien ist für alle Eventualitäten bereit und will die Hilfe fremder Mächte für die Anerkennung des eigenen Rechts und eigener Durchführung in Anspruch nehmen.

Frankreich.

*** Paris, 15. Mai.** Der Ministerrat hat im Prinzip beschlossen, eine Abordnung nach Berlin zu senden, um die Regierung bei der Hochzeit des deutschen Kronprinzen zu vertreten. Die Zusammensetzung dieser Sondergesandtschaft wird in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrats beschlossen werden. Die Regierung wird erwägen, ob diese Mission ausschließlich aus Militärpersonen oder ob sie aus Zivilpersonen gebildet werden soll, denen eine gewisse Anzahl von Vertretern der Armee beigegeben werden.

Abgeordnetenhaus.

*** Berlin, 15. Mai.**

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich wider Erwarten in allen ihren Teilen sehr lebhaft. Zunächst verurteilte das Zentrum den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Weltgerichtsbezirke Gochem, Mayen und Zell an der Mosel zu befechtigen, um die Errichtung eines neuen Amtsgerichts in Kaiserzich durchzuführen. Der Justizminister sah sich auf die Angriffe der Abg. Dinslage, Mooren und anderer Zentrumsabgeordneten genötigt, mehrfach in längeren Ausführungen die Gründe für die Regierungsweise darzulegen und zugleich darauf hinzuwirken, weshalb, auch wenn diese wider Erwarten abgelehnt würde, doch dem Bundesrat des Zentrums nicht entgegen zu werden könne. Nach längerer Debatte nahm das Haus den Gesetzentwurf gegen die Stimmen des Zentrums an. — Nachdem die folgenden kleineren Gesetzentwürfe ohne Debatte genehmigt waren, wurde von konservativer Seite ein General-Angriff gegen den Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke gerichtet. Die Behauptung der konservativen Redner Siebermann und von Idenburg, daß der Gesetzentwurf eine Entwertung des Bauernstandes bedeute, rief eine sehr nachdrückliche Zurückweisung seitens des Abg. Herold (Z) hervor, der ausführte, daß im Gegenteil durch Gewährung des Einprüfungsrechts die Rechte und Interessen der Bauern ungleich besser gesichert seien, als dies jetzt der Fall ist. Der Minister für Landwirtschaft ermahnte die Konservativen, von ihrem Widerspruch gegen die Vorlage Abstand zu nehmen. Wenn sie auch nicht, wie dies in der Natur jedes Kompromisses liege, den Wünschen aller entsprechen könne, so sei sie doch geeignet, die jetzt auf dem vorliegenden Gebiete vielfach hervorgetretenen Mißstände zu beseitigen. Bei der Abstimmung, die auf konservativen Antrag mit Namensaufruf stattfand, wurde der Gesetzentwurf mit 160 gegen 69 überwiegend konservativen Stimmen endgültig angenommen. — Eine scharfe Kritik des Abg. Lufensky über die Beschlässe zweiter Lesung, betreffend Aenderung des Warenhaussteuergesetzes, rief lebhafteste Entgegnungen der Abg. Hammer (L), Werner (Antif), Dr. Hahn (Bund der Landwirte), Gert (F) und Dr. Marx (Ztr.) hervor. Schließlich entfiel die Debatte weit von dem Gegenstand der Verhandlung und gestaltete sich zu einer Auseinandersetzung zwischen Bund der Landwirte und Nationalliberalen durch den Mund einerseits des Abg. Dr. Hahn, andererseits des Abg. Dr. Friedberg. Schließlich wurde auch dieser Gesetzentwurf mit großer Mehrheit definitiv angenommen. — Dann vertagte sich das Haus bis Dienstag.

Colales.

*** Merseburg, 16. Mai.**

*** Strohlo-Insessen.** In der gestrigen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden zwei Dienstmädchen eines hiesigen Hotels, welche erst spät von ihrer Arbeit weggenommen waren und zu einem Ballwegzügen gehen wollten, an der Mündung des Altenburger

Dammes von 4 jungen Strolchen angehalten, mit frechen Zudringlichkeiten belästigt und, weil sie sich mit Hand und Mund zur Wehre setzten, tätlich angegriffen. Hierbei erhielt das eine der Mädchen u. a. einen so schweren Stockschlag über den Kopf, daß es benutzlos zusammenbrach. Nach diesem Resultat verschanden die vier Subjekte und es gelang der kurz nach der Tat erschienenen Nachtpolizei leider nicht, sie zu ermitteln. Das Mädchen wurde zunächst zu seiner Dienstherrenschaft gebracht und gefiern dem städtischen Krankenhause zugeführt, wo sich die Symptome einer Gehirnerkütterung zeigten.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 14. Mai.** Die Bautätigkeit war im Jahre 1904 in unserer Stadt eine noch regere, als im vorhergehenden Jahre. Im Jahre 1904 wurden hier insgesamt 1560 Bauforderungen erteilt gegen 1327 im Jahre 1903. — Zu den Eviden, die ihren Arbeitern Sommerurlaub gewähren, dürfte demnächst auch Halle hinzutreten. Die zur Vorbereitung dieser Frage von den städtischen Behörden gewählte Kommission hat nämlich beschlossen, den Stadterordneten vorzuschlagen, städtischen Arbeitern, welche mindestens fünf Jahre im Dienste der Stadt stehen und das 25. Lebensjahr erreicht haben, bei Fortzahlung des Lohnes alljährlich eine Woche Sommerurlaub zu gewähren.

*** Halle, 15. Mai.** Die Handwerkskammer zu Halle hat schon seit manchen Jahren zum Segen ihrer Mitglieder die *Zeitschrift des Meisterkurse* durchgeführt, und sie plante seit etwa einem halben Jahre schon die Einrichtung von praktischen, also theoretischen Meisterkursen für verschiedene Handwerkszweige. Diefelben sind allerdings wegen der Anschaffung und Unterhaltung der erforderlichen Maschinen und des Handwerkszeugs mit nicht geringen finanziellen Schwierigkeiten verbunden. Troghem scheint die Kammer vor der Einrichtung technischer Kurse für Handwerksmeister und Werkellen nicht zurück, da sie den enormen Wert dieses Zweiges des Unterrichts im Handwerte anerkennt. Die von der Kammer eingeleiteten Vorverhandlungen sind denn auch zu einem für den Anfang recht zufriedenstellenden Abschlusse gelangt. In der Handwerkskammer fand kürzlich eine Konferenz wegen der Handhabung solcher technischer Meisterkurse statt, an welcher außer dem Vorstande der Kammer Herr Regierungsrat und Kommissar der Rgl. Regierung Dr. Thiele-Merberg, Herr Regierungsr. und Gewerbeschatz Claus-Erjurt und Herr Stadtschulrat Brendel-Halle teilnahmen; von der Schneiderinnung und Schuhmachernng zu Halle waren deren Vorstände geladen und erschienen. Nachdem die anwesenden Innungsvertreter sich ausnahmslos für die Einrichtung der Kurse ausgesprochen hatten, wurde die Abhaltung von technischen Meisterkursen für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler im Juli beschlossen. Diefelben sollen nach städtischem System eingerichtet werden und in den disponiblen Räumen der Halle'schen Handwerkerschule stattfinden. Namens des Magistrats der Stadt Halle erklärte Herr Stadtschulrat Brendel, daß derselbe die nötigen Räume unentgeltlich zur Verfügung stellen werde, auch für die Einrichtung mit Wänden, Schemeln, Tischen, Tafeln u. s. w. die Fürsorge getroffen werden. Die Tischlerwerkstätte sei vorhanden, dagegen frage es sich, ob sich die Anregung des Herrn Regierungsr. und Gewerbeschatz Claus, Meisterkurse für Schlosser einzurichten, verwirklichen lasse, da die praktische Arbeit derselben, das Schmieden, nicht unbedeutende Belästigungen und Störungen des anderen Unterrichts herbeiführen dürfte. Aber auch für diesen Teil der Kurse werde die Stadt eventuell bemüht bleiben, geeignete Unterrichts-räume zu schaffen. Das bereitwillige Entgegenkommen des Halle'schen Magistrats wurde dankbar anerkannt, da die Einrichtung dieser vier Kurse nur durch ein solches gewährt werden wird.

*** Dürrenberg, 13. Mai.** Mit heutigem Tage ist die *Wadefaison* offiziell eröffnet worden, denn das Kurkonzert hat im Amtsberg stattgefunden.

*** Mücheln, 16. Mai.** Gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr kamen die wertvollen Pferde des Gutsbesizers D. aus Lughstätt ums Leben. Der von den Pferden gezogene Wagen war mit Mähe beladen, die im Mücheldorfer Schacht abgeladen werden sollte. Aus nicht ermittelter Ursache ging der Wagen zurück, abwärts und zog die Pferde nach sich, die in den Schacht fielen und dort verendet. Später wurden sie leblos zu Tage gefördert.

*** Weiskens, 15. Mai.** Das „Tagebl.“ schreibt: Dem Bildhauer Zuckoff, dem Schöpfer des Luther- und des nächster Tage einzuweihenden Gustav-Adolf-Standbildes in der Marienkirche ist die Ausfertigung des künstlerischen Schmuckes am neuen Justizbau „am Wedding“ in Berlin übertragen worden.

*** Weiskens, 15. Mai.** Die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin beabsichtigt für den Industriebezirk Weiskens - 3. Teil die Errichtung eines gemeinsamen großen Elektrizitätswerkes, das die Städte, Ortschaften und industriellen Unternehmungen des Gebietes umfassen soll. Die Stadt Weiskens, die bereits ein eigenes Elektrizitätswerk besitzt, dürfte sich anschließen.

*** Mittergut Bechtig, 15. Mai.** Generalleutnant z. D. Adolf von B r o z o w s k i, der Befehl des hiesigen Mittergutes, ist heute morgen im 82. Lebensjahre sanft entschlafen. Der Verstorbene war ein vielseitiger Kreisler hochangesehener Herr, der sich überall Liebe und Verehrung zu erwerben verstand. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

*** Naumburg, 14. Mai.** Unsere Stadt bestand bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts aus mehreren verwaltungsmäßig voneinander unabhängigen Stadtteilen, die erst als Naumburg unter preussischer Herrschaft, zu einer kommunalen Einheit verschmolzen wurden. In einem dabei zwischen Stadt und Domkapitel 1838 abgeschlossenen Verträge hatte sich dieses vorbehalten, daß sein Grundbesitz in diese Einheit nicht mit aufgenommen solle. Die Unzulässigkeit, die aus dieser Sonderstellung des kapitularischen Grundbesitzes für im Laufe der Zeit ergaben, haben bekanntlich dazu geführt, daß von Seiten der Stadt Naumburg der Antrag gestellt wurde, den kapitularischen Besitz dem städtischen Weidbilde einzuverleiben. Im Einverständnis mit den dabei maßgebenden Behörden und Instanzen ist diese Eingemeindung im vorigen Jahre beschlossene und verfügt worden, hauptsächlich soweit es sich um Grundstücke handelt, die nicht mehr im Besitze des Domkapitels sich befinden, sondern seit jenem Vertragsjahre 1838 abverkauft und an anderen Stellen mit ganzen Straßenzügen bebaut worden sind. Der Ausdehnung dieser Eingemeindung auf den Restbesitz, der unter dem Namen Gutsbezirk Dom bekannt ist, hat jedoch das Kapitel widersprochen, und dieser Widerspruch ist sowohl vom Kreis- wie vom Bezirksauschusse anerkannt worden. Nunmehr hat auch das Oberverwaltungsgericht als dritte und letzte Instanz in der Sache verhandelt und nach fünfmonatlicher Sitzung entschieden, daß der gesamte Grundbesitz des Domkapitels (sich vom Jahre 1838) einen selbständigen Gutsbezirk bildet, was schon die beiden Vorinstanzen gegenüber der Klage des von der Regierung eingeklagten Kommisars anerkannt hatten.

*** Nordhausen, 13. Mai.** Die Kornhaus-Benutzung Nordhausen und Umgebung hat vom 1. Mai ab, bisher von ihr benutzte Kornhaus käuflich erworben. — Heute nachmittag ist durch den Personenzug in der Nähe des Bahndammes ein fahrendes Waggon der Bahnwärter überfahren und getötet worden. Die an der Barriere stehende Mutter hat den Unglücksfall gesehen, ohne ihren Sohn retten zu können. Der Knabe hat, nachdem eben ein von Nordhausen kommender Güterzug durchgefahren war, den Bahndamm überquert und das Bahngleis zu überspringen versucht, hat aber dabei nicht den aus entgegengekehrter Richtung kommenden Personenzug bemerkt.

*** Gladig 6. Luckenau, 15. Mai.** Auf dem Wege von Unterschönditz nach Gladig, in der Unterhönditz, ist gestern ein männlicher Leichnam aufgefunden worden. Ob ein Verbrechen vorliegt, oder was sonst die Todesursache ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

*** Bitterfeld, 14. Mai.** Gestern abend gegen 1/11 Uhr wurde auf der Straße Dessau-Bitterfeld, in nächster Nähe des Dorfes G e p p i n, von dem um diese Zeit von Magdeburg kommenden Personenzug 410 ein fremder Mann überfahren und getötet. Beide Weine waren ihm abgefahren und der Kopf so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche war vom Tage noch etwa 30 m mit fortgeschleppt worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Nach den bei der Leiche aufgefundenen Papieren handelt es sich um einen gewissen Scheidner aus Magdeburg.

*** Staßfurt, 11. Mai.** Die Wasserpegel auf Neustaßfurt ist noch nicht besetzt. Die Zuflüsse sind in letzter Zeit ständig ge-

stiegen und betragen jetzt etwa 500 l in der Minute. Die Verwaltung glaubt aber noch wie vor an das Gelingen der Sicherungsarbeiten, die im Herbst d. J. beendet sein werden.

*** Vom Eichsfelde, 12. Mai.** Die beispiellosen materiellen Erfolge des gestrigen von der Strafkammer zu Göttingen wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilten „Wunderdoktors“ Franz Kusmeyer zu Kirchganden (Kreis Heiligenstadt) haben auch dessen Bruder nicht ruhen lassen; sie haben die Welt mit zwei neuen „Wunderdoktor“-Geschäften beglückt. Beide praktizieren seit kurzem in ihrem Heimatorte Göttinge bei Heiligenstadt nach der in der Ausmeislerischen Familie üblichen Methode. Die beiden neuen „Heilfänger“ in Göttinge haben auch bereits großen Zulauf. Der eine der Brüder bleibt in Göttinge, der andere will sich als „Heilfänger“ demnächst in Rillfeld (Landkreis Mühlabhausen) niederlassen. Von den beiden Brüdern ist für eine Zigarettenfabrikation (!) und der andere Anstreicher (!). — Weist es, so muß man fragen, nur menschenmöglich, daß in unserem aufgeklärten Zeitalter die Menschen selbst von weit her in Massen herbeiströmen und ihr körperliches Wohlergehen in die Hände solcher Leute mit ganz mäßiger Bildung legen, denen alle die Kenntnisse und Erfahrungen abgehen, die sich approbierte Ärzte in langjähriger Schulung erworben haben?!

*** Berlin, 15. Mai.** Im benachbarten H e r s e h o f hat sich die Fabrikbesitzerin Gattin H ö l z e l mittelfristig verheiratet, ebenso ihre 3 Kinder, einen 7jährigen Knaben, sowie 2, resp. 3 Jahre alt. Das Gift schüttete sie in Wein, den sie und die Kinder tranken. Die Frau ist offenbar trübsinnig gewesen. Ein 12-jähriges Kind ist am Leben geblieben, weil es von dem Gift nicht getroffen hat.

*** Leipzig, 15. Mai.** Gestern nachmittag schlug auf der Pleiße zwischen der Palaststraße und der Schwarzgasse eine mit drei Personen besetzte Gondel, die zu nahe an das Ufer geblieben war, um, so daß die drei Insassen ins Wasser fielen. Ein vorübergehender Herr sprang sofort ins Wasser und rettete zwei Personen, während die dritte ertrank. Der Leichnam wurde bald darauf aufgefunden. Der Tote ist der 29-jährige Schriftsetzer Johann Siegel aus GutsMuths.

*** Brauer i. B., 13. Mai.** Au seiner Familie zurückgekehrt ist in vergangener Nacht der Restaurateur Louis G i t h e r hier, der seit Dienstag nachmittag vermißt worden ist. Er hatte sich in Leipzig bei Verwandten aufgehalten. Was den Mann veranlaßt hatte, ohne Abschied von den Seinen fortzugehen, ist unbekannt.

*** Wiesbaden, 15. Mai.** Gestern unternahm der Amtsgerichtsrath Karl E b e r t eine Radtour nach der Platte. Als er gegen 7 Uhr die ziemlich steile Gasse herunterfuhr, verlor G. die Gewalt über sein Rad und stürzte eine Weisung hinab. Er erlitt einen Bruch des Hüftgürtels und wurde von der Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

*** Wien, 15. Mai.** In der Schottenfeld-Gasse in der Wiener Niedertage der Compagnie française du Colluloide eine große Explosion statt, bei der etwa fünfzig Personen meist schwer verletzt wurden. Es folgten einander mehrere Explosionen. Die durch die erste Explosion wurden die Fenster zertrümmert und Flammen und brennendes Öl drangen auf die Straße, wo mehrere Personen durch den Luftdruck zu Boden geworfen wurden. Die Feuerwehre drang mit großer Veranoer in die brennenden Räume und verlor die meisten der Herr zu werden. Bei den außerordentlich schrecklichen Gerüchen trugen der Feuerwehrgenossen Gypsil und drei Wehrgenossen Verletzungen davon. Das Feuer entstand in einem Magazin, das seit Sonnabend abend geschlossen war und erst heute gegen mittag geöffnet wurde. Dreißig Personen waren so schwer verletzt, daß sie fort transportiert werden mußten, viele Leichter Verletzte flüchteten und begaben sich nach Hause.

*** Wuppertal, 15. Mai.** In dem Altmay-Schacht des Westfälischen Bergwerks wurden in der Nacht zum Sonnabend bei den Sprengungsarbeiten infolge einer Explosion 22 Bergleute getötet und ein Bergmann schwer verwundet.

Bermischtes.

Leipzig, die G. abgab, indem er sich durch einen Brief z. an H., den er sich zu verschaffen gewünscht hatte, legitimierte. Natürlich quittierte er über den Empfang des Geldes unter dem Namen H. z. und machte sich dadurch außer des Betruges aus der schmerzlichen Urkundenfälschung schuldig. G. wurde unter Zurücklassung mildernden Umstände mit vier Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft, zwei Wochen der erkannten Strafe gelten als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

*** Berlin, 15. Mai.** Ein eigenartiges Mißgeschick hatte der Kriminalschyumann H e r u m e in Berlin gehabt, als er sich in der Nacht zum 26. März d. J. als Stromer verkleidet, auf der Jagd nach Eindringern befand. Der Beamte hatte in jener Nacht in geklumpten Kleidern, zerlumpten Schuhen und einem Knäpftuch um den Hals, eine Patrouille auf die in der Gegend des Schlesischen Bahnhofs zahlreich vertretenen „Fiebderer“ unternommen. In seiner Verkleidung gelang es ihm natürlich leichter, an die Wassermauern des Gestaltens heranzukommen, welche jene Gegend ständig unsicher machen. Als der Kriminalbeamte die Koppenstraße abspatulierte, bemerkte er 4 junge Burschen, die mit einem Dietrich verschiedene Haustüren aufschloßen. Er ging ruhig vorbei und wartete dann in einem Versteck der Dinge, die da kommen sollten. Schließlich verhandelte alle vier Personen in dem Hause W i n n e r Weg 45. Nach einiger Zeit erschien einer von ihnen wieder auf der Straße und handelte mit einem Dietrich, schloß für kurze Zeit mit einigen Dingen entfernte, schloß für die Beamte in das Haus. Kaum befand er sich auf dem Hofe, als der Nachwächter den Korridor betrat, um den „Stromer“ zu fuchen, der kurz vorher das Haus betreten hatte. Der Kriminalschyumann schickte, um einer Unterredung mit dem Nachwächter zu ermöglichen, welche die Diebe verstanden hätte, auf die Treppe. Der Nachwächter, dem die Sache verdächtig wurde und der einen Dieb vermutete, folgte dem „Stromer“ auf den Hof. Nachdem sich diese „Diebsjagd“ bis zu den obersten Stodertreppen fortgesetzt hatte, zeigte ihm der Beamte seine Erkennungsmarke. Der Nachwächter sah sich die diebische mißtrauisch an, und nur durch längeres Parlamentieren gelang es dem Kriminalschyumann, sich aus der unangenehmen Lage, als Dieb selbstenommen zu werden, zu befreien. Während dieses Interesses auf der Bodentreppe hatten die wichtigsten Diebe das Haus unbehindert verlassen. Am nächsten Morgen machte die in dem Hause wohnende Witwe Sebel, welche dort ein Manufakturwarengeschäft betreibt, die unangenehme Entdeckung, daß Diebe ihrem Vagareller einen Verlust abgestattet und 300 reisende Gagehen im Werte von 2000 M. gestohlen hatten. Der einmüßigste Mann Brumme hatte die vier Personen jedoch als die in den Verbrechenstreffen unter den Spitznamen: „Dorillon-Richard“, „Riebig“, „Murel“ und „der kleine Franz“ bekannten Arbeiter G u l t a u K r a w i t z e r und Franz Kaputte, sowie den Züßlergehilfen Hermann, erkannt und den Vorgesetzten Arbeiter Richard W o h n i s h y wiedererkannt. Die vier Verbrecher sahen noch an demselben Tage hinter Schloß und Riegel, nachdem eine Hausdurchsuchung bei Klauwitz die gestohlenen Geldmengen zu Tage gefördert hatte. Der Gerichtshof erkannte nach dem R. V. H. gegen die Beteiligten am 17. März Gefängnis, gegen die drei übrigen auf je zwei Jahre Gefängnis.

*** Ein jüdischer Leutnant.** Der Generalmajor J u d i t z s o n n e n d a m m in Frankfurt a. M., der nach dem Tode seines Schwiegervaters Barons Wilhelm v. Rothchild, das Reich erbsch, den Adel weiter zu führen und sich v. Goldschmidt-Rothchild zu nennen, hat einen Sohn, der bei den Garde-Dragoonen in Karlsruhe als Einjähriger diente. Dieser wurde zum Offiziersaspiranten befördert und hegte den Wunsch, Offizier zu werden. Das Regiment lehnte ihn indessen ab. Hieron erfuhr, wie die „Laubhütte“ meldet, der Kaiser. Der Monarch gab seine Zustimmung dadurch kund, daß er den jungen v. Goldschmidt-Rothchild zum Kammerjunker ernannte. Das Offizierskorps des Regiments verstand diesen Wink: der Einjährige wurde Offizier.

Kleines Feuilleton.

*** Entdeckung einer Tropfsteinhöhle im Teutoburger Walde.** Im Gagegebirge bei Roschild ist, wie aus Detmold gemeldet wird, eine Tropfsteinhöhle entdeckt worden. Der Zugang zu derselben ist etwa 35 cm breit und 6 m lang. Der Raum hat eine Länge von 5 m, eine Breite von 3 m und eine Höhe von 8-10 m. An den Wänden und Decken befinden sich die wunderbaren Tropfsteingebilde. An die erste Höhle schließt sich eine zweite an. Dieselbe ist etwa 4 m lang und 4 m breit und zeigt noch schönere Tropfsteingebilde als die erste. In der Mitte der Höhle befindet sich eine einem Eichenstamm gleichende Säule.

*** Das Motorboot-Mennen Algier.** Toulon hat einen unerwarteten Auszug angenommen. Ungefähr fünfzig Kilometer vor Toulon gingen bei stürmischer See, die 6 bis 7 Meter hohe Wellen schlug, sämtliche Boote verloren. Die meisten der Boote gingen unter. Vom Motorboot „Quand-même“ hat man bisher keine Nachricht. Im Bord waren der Befehliger und der Sohn des Schokoladenfabrikanten S u c h a r d. Man hofft, daß das Fahrzeug Kurs auf Barcelona genommen habe. Nach einem andern Telegramm hatte es 11 Personen, darunter den Herzog Decazes, an Bord. Ebenso weiß man nichts vom Torpedoböjger „Abalete“, der die Quand-

meme estorierte. Nach dieser Lesart wird gehofft, daß es ihnen gelungen ist, Korsika zu erreichen. Der Kommandant des Torpedoböjgers „Pertuisane“, der das untergegangene Motorboot „Mercedes-Mercedes“ eskortierte, erzählt: Das Boot stand mehrmals still, weshalb die „Pertuisane“ ihre Fahrt verlangsamen mußte. Gegen 8 Uhr morgens wurde das Motorboot in Schleppe genommen, und seine Mannschaft kam an Bord des Torpedoböjgers. Gegen 7 Uhr abends mußte man 70 Meilen von der Küste der Provence wegen der schweren See — die Wellen hatten 8 m Höhe erreicht — die Schlepptrosse kappen. „Mercedes-Mercedes“ trieb ab und verfiel bald in der Dunkelheit. Wahrscheinlich hat das Gewicht der 150 m langen Schlepptrosse das Vorderteil des Bootes niedergedrückt und es so zum Kentern gebracht.

*** Eine prächtige Anekdote von Friedrich dem Großen** wird jetzt in französischen Blättern der Bergesehtheit entziffert. Im Preussischen Regiment stand ein kleiner häßlicher Leutnant v. z., dem es mit dem Avancement nicht glücken wollte. Deshalb verurteilte er es bei der Jahresrevue, die der König stets persönlich abzuhalten pflegte, und bei der er diesen oder jenen in der Front anredete, die Aufmerksamkeit des obersten Kriegsherrn durch ein auffälliges Gebahren auf sich zu ziehen. Der alte Fritz, der bekanntlich die Konduite auch im einzelnen kannte, bemerkte die frampfhaften Experimente des Kleinen recht wohl, ließ sich aber nicht darauf ein, sondern schritt die Front weiter ab, ohne mit ihm zu sprechen. Gegen seine Gewohnheit kehrte er aber nochmals um, fixierte den Leutnant scharf und fragte ihn: „Kann Er spanisch?“, „Nein, Gn. Majestät!“ lautete die Antwort, und der König ging weiter. „Spanisch? Was meint er mit spanisch?“ dachte der kleine Leutnant, und auch seine Kameraden gerieten sich vergeblich den Kopf darüber; niemand wußte sich die Sache zu erklären. Ein Jahr verging und wieder ging der König die Front ab. Unruhig stand Herr v. z. im Gliede. — Ob er sich anreden wird? Der König machte Galt, sah ihn mit durchbohrenden Augen an und fragte: „Kann Er spanisch?“ Wieder erfolgte eine verneinende Antwort und der Monarch schritt weiter. „Spanisch, spanisch?“ fragte die der Leutnant wieder und ein Freund sagte ihm nur: „Du, vielleicht will er Dich zum Gefandten in Spanien machen!“ — „Meinst Du?“ versetzte z. mit leuchtenden Augen, setzte sich das ganze Jahr hin und fundierte spanisch, daß ihm der Kopf tauchte. Invierte die Reue. Wie klopfte dem Kleinen das Herz: Wird er dich auch wirklich anreden? Der König kam und — „Kann Er spanisch?“ fragte er von neuem. — „Ja Befehl, Gn. Majestät!“ lautete die prompte Antwort. — „Dann lese Er den D o n Q u i x o t e im O r i g i n a l!“ versetzte Friedrich und ging von dannen.

*** Der französische Knecht.** Namens R o y und seines Jähens Waldhüter, der sich nach einem Mordverdict an seinem Herrn in seiner Wohnung im Dorfe U s s e a u bei Colmarer wohl verhalten und einen kleinen Armeesoldaten und Gendarmen hartenigen Widerstand entgegengekehrt, konnte am Sonntag dingfest gemacht werden. Dies gelang dadurch, daß die Mauer des Hauses mit M e l i n t w e g g e p r e n g t wurde. Biefeldt ergab es nun dem alten Sinder, wie es dem „bayerischen Hiesel“ Knecht erging. Sorgfältig pflegte man ihn, bis er von seinen bei der Belagerung empfangenen schweren Wunden völlig geheilt war. Und dann — richtete man ihn hin.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Leipzig, 15. Mai.** Der große Schneidereif wurde heute beendet. Die Geßlisen nehmen nach achtförmiger Kampfe die Arbeit bedingungslos wieder auf.

*** London, 15. Mai.** Wohlinformierte Londoner Kreise erwarten den unmittelbaren Rücktritt Delcastells.

*** Wetterbericht des Kreisblattes.**
17. Mai: Feiter, warm, angenehm.
18. Mai: Feiter bei Wolkenzug, mäßig warm, windig.
19. Mai: Normal warm, sonnig, trocken.
20. Mai: Wärmer bei frühem Wolkzug, feiter bei Wolkenzug. Schmelzwasser Gewitter.

Gerichtszeitung.

*** Halle, 15. Mai.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Als der Kürschnergehilfe H. G. aus G e l s e n eines Abends im März auf dem Wege von S c h e n d i t z nach G e l s e n den Arbeiter z. mit dem Wunde einholte, stieg er ab und fragte z., wo er arbeite. Als dieser erwiderte, in der Holzwarenfabrik von Schöfer u. Söhne in S c h e n d i t z, bemerkte G., er solle da nicht weiter arbeiten, denn es würde dort gestreift, er müsse gewärtig sein, daß ihm der W. . . vollgehaue werde, wenn er weiter arbeite. Aus Angst hieron legte z. auch die Arbeit am folgenden Tag nieder. G. hatte sich der Mithung schuldig gemacht und wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

*** Leipzig, 15. Mai.** Einen raffinierten Gaunertück verübte der 27 Jahre alte Steinbleicher Wilhelm Moriz W i d a r d G. aus Leipzig am 1. März. G. hatte geschwätzte von dem Kellerer H. erfahren, daß dieser von dem Oberleutnant z. in Lau d. G. ein solches Leugner erachte. G. hatte sich der Mithung schuldig gemacht und wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

*** Halle, 15. Mai.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Als der Kürschnergehilfe H. G. aus G e l s e n eines Abends im März auf dem Wege von S c h e n d i t z nach G e l s e n den Arbeiter z. mit dem Wunde einholte, stieg er ab und fragte z., wo er arbeite. Als dieser erwiderte, in der Holzwarenfabrik von Schöfer u. Söhne in S c h e n d i t z, bemerkte G., er solle da nicht weiter arbeiten, denn es würde dort gestreift, er müsse gewärtig sein, daß ihm der W. . . vollgehaue werde, wenn er weiter arbeite. Aus Angst hieron legte z. auch die Arbeit am folgenden Tag nieder. G. hatte sich der Mithung schuldig gemacht und wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

*** Halle, 15. Mai.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Als der Kürschnergehilfe H. G. aus G e l s e n eines Abends im März auf dem Wege von S c h e n d i t z nach G e l s e n den Arbeiter z. mit dem Wunde einholte, stieg er ab und fragte z., wo er arbeite. Als dieser erwiderte, in der Holzwarenfabrik von Schöfer u. Söhne in S c h e n d i t z, bemerkte G., er solle da nicht weiter arbeiten, denn es würde dort gestreift, er müsse gewärtig sein, daß ihm der W. . . vollgehaue werde, wenn er weiter arbeite. Aus Angst hieron legte z. auch die Arbeit am folgenden Tag nieder. G. hatte sich der Mithung schuldig gemacht und wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Central-Fussbodenlack

gibt einen **spiegelblanken Fussboden** und ist von **grösster Haltbarkeit.**
In 6 Farbtonen in Blüchen mit **blau-weisser Marke** allein echt bei

Richard Kupper, Central-Drogerie,
Markt 10. ☎☎☎ Telefon 382.

Besten doppeltgekochten **Leinöl - Firnis,**
weissen **Emaille-Lack**
für **Fenster und Türen,** schnell
und hart trocknend.
Farben, Leim, Bronzen,
Pinsel.
Stahlspäähne, Staubbül.
Bolnerwachs.

1053
trocknet über Nacht.

Familienfestlichkeit halber
bleibt mein Geschäft am
Mittwoch, den
17. cr., von nachmittag 2 Uhr
ab geschlossen. (1080)
Oscar Leberl
Drogen und Farben.

Für den Bazar
ging weiter ein:
Frau und Frl. v. Tiedemann 10
M., 1 Sofaissen und 1 gemalter
Kasten, Herr Dobrowitz 2 Schirme,
1 Tischdecke, 12 Schleifen, 3 Schürzen,
2 Bandlarten, Fr. v. Liebermann
1 Saltspiel, 1 Kammlaifen, 1 Kinder-
rädchen nebst Tüchchen und Lätzchen,
1 Bilderrahmen und diverse Spiel-
sachen, Herr Lehrer Kunzsch 6 Gläser
Gonig, Herr Prof. Deichert 1 ge-
branntes Wanduhrkränchen, Frl. von
Gräter 1 geschmückte Staffelei, Frau
Pogge-Berlin 1 Blumenwase, Frau
von Terpig 20 M., Fr. von Behr
20 M. und 1 Statuette, Frau Reg-
nat Lücke 10 M., Frau Kramsta
1 Schlummerkissen, Frau Bulver-
macher 3 M., Frau Leberl 1 Kinder-
höschen und diverse Gegenstände,
Herr Kommerzien-Rat Thieme (in
Firma Dehmig-Weidlich in Leipzig)
eine große Sendung feiner Schot-
labenfaschen.
Der Vorstand des vaterländischen
Frauen-Vereins.

Auktion!
Donnerstag, den 18. Mai 1905,
mittags 12 Uhr,
versteigere ich im „Gasthof
zu Knappendorf“
ein Pferd (ca. 2-jährig)
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung. (1066)

Stoye,
Gerichtsvollzieher in Merseburg.
Wiesen-Verpachtung.
Donnerstag, den 18. d. M.,
nachmittags 2 Uhr, (1051)
soll die Veranlagung von 36 Morgen
Wiesen des Ritterguts
Tragarth an Ort und Stelle
meistbietend verpachtet werden. Be-
dingungen im Termin. Sammelplatz
an der Linde hinter dem Gutshaus.

8-10000 Mark
gesucht hinter 25000 Mark
Bankgeld auf Merseburger
Grundst. innerhalb Feuer-
M50000, bald oder 1. Oktober,
Offert. unt. Nr. 1065 an die
Exp. d. Wits.

Bestehende Kassengelder mit
Amortisation von (946)
580000 Mark
à 4 1/2 % habe zur
II. Stelle auf Güter
bis 5 % des Wertes sofort und
später auszuliefern.
Wilhelm Goecke,
Halle a. S., Dessauerstraße 6 b.
900000 Mk.
aus Instituts-
mitteln sollen
auf Acker in
get. Posten zu 3 1/2 % ausgeliehen
werden. Anträge sind direkt ein-
zureichen unter A. B. 399 an (728)
Rudolf Mosse, Magdeburg.

Fahrrad-Karten
vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Leonhardt & Schlesinger

Gr. Ulrichstr. 13-15. **Halle a. S.** Gr. Ulrichstr. 13-15.
empfehlen billigt



Garten- u. Balkonmöbel in großer Auswahl.
Rollschutzwände.
Giesskannen, Gartenschläuche, Schlauchwagen, Rasenmäher,
Rasensprenger, Blumen- u. Pflanzenkübel, Blumenampeln,
Blumengitter sowie sämtliche Gartengeräte. (1057)



Gas-, Petroleum- und Spirituskocher,
bette, bewährte Systeme.



Eisschränke in allen Größen und Ausführungen.
Eismaschinen, Eisformen, Puddingformen.
Fliegenschränke, Fliegenglocken.
Neiche Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschönt den Teint,
macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“



Globus- Putz-Extract

putzt besser als jedes andere
Metall-Putzmittel.

Von Mittwoch, den 17. d. Mts. ab sieht
ein Transport besser und schwerer, hoch-
tragender
Kühe und Kalben
sowie sehr schöne
Zuchtbulen bei mir zum Verkauf.
Otto Heilmann.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit
und Weltpolice nach zwei Jahren.
Bewertung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder
— ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungs-
summe (jährlicher und selbst die Dividendenberechtigter
Summen zu wählen).
Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Bettfedern,
fertige Betten, Bettbezüge, Julettis,
sowie sämtliche Ausstener-Artikel
empfehle zu billigsten Preisen.
Bei Barzahlung gewähre 5 % Skonto.
A. Günther,
Markt 17/18. (901)

Eine Wohnung
von 6-7 Zimmern od. ein kleineres
Wohnhaus zum 1. Juli resp. zum
1. Oktober cr. zu mieten gesucht.
Angebot unter Nr. 986 an die
Exp. d. Bl.
Zeitungs-Matutatur
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Mittwoch und Donnerstag: **Jungbier**
literweise und in Gebinden ab Brauerei und bei den Herren: (1088)
M. Delschner, Oberburgstr.
G. Schmidt, Unteraltentberg.
H. Speiser, Breitschraße.
H. Bielig, Lindenstraße.
G. Rumbt, Friedrichstraße.
W. Meritz, Amtsbäuser 6 b.

Frühe Möven-Bier Stück 0,20,
frühe Tomaten, frische Wurzeln,
neue Matjesheringe, Maltafarntoffeln,
prachtvollen Scheibenhonig (1067)
empfehle **C. L. Zimmermann.**



Briketts

v. Sachsen-Thüringen:
Grube von der Heydt
b. Ammendorf (Wämmchen),
Grube Kötschau.

Gutes Wiesenheu und Futterstroh

verkauft **Rittergut Lüssen.**

Getragene Kleidungsstücke,
Betten, Wäsche, Schuhe u.,
kauft stets und zahlt die höchsten
Preise **Louis Albrecht,**
Girtenstr. 4.
Postkarte genügt, hole ab. 821



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Magdeburg
Breitweg 44, I. Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg:
Carl Brendel, Gotthardstr. 45.
Grube von der Heydt 1088
bei Ammendorf.
Gäner u. Förderleute
werden eingestellt.

Vericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatfäch-
lich erzielte Getreidepreise am 15. Mai 1905.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm		Preis pro 100 Kilogramm		Erbsen
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	
Merseburg, St.	16,50-17,50	13,90-14,60	14,50-17,50	14,50-16,00	19,00-23,00
Weissenfels, St.	16,60-17,20	13,60-14,70	13,00-17,00	14,20-15,00	—
Weissenfels, Ld.	—	—	—	—	—
Que fut . . .	—	—	—	—	—
Naumburg . . .	—	—	—	—	—

Bürger-Verein

für st. Interessen.
Wir bitten unsere Mitglieder, die
Besammlung des Hausbesitzer-Vere-
ins, **Mittwoch, den 17. d. M.,**
recht zahlreich zu besuchen. (1084)
Der Vorstand.

Mittwoch, den 17. cr.,
abends 8 Uhr:

Militärkonzert

ausgeführt von der
Kapelle der Weissenfeler
Unteroffiziers-Schule.
Jr. Liebigt, Bellevue.
Nach dem Konzert: (1059)
**** BALL. ****

Otto Bretschneider

Eisenw.-Handlg., H. Ritterstr.,
empfehle

Gartenmöbel



in nur adäquater, besserer Ausführung
zu äusserst billigen Preisen.
„Strohhausbank Mk. 4,25.“ (1085)

Antiquitäten

Raritäten
Kunstgegenstände
sind oft anheimlich unverschämlich und nicht
erhältlich. Um mit geeigneten Heftigkeiten in
Verbindung zu kommen, bediene man sich der
Annahme und verlange hierzu Vorläufige von
der Annoncen-Expedition Danbe & Co. m. b. H.
Centralbureau: Frankfurt a. M.

Steuer-Reklamations- Formulare

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.
Flechtenkrankhe
trocknen, nässende Schuppenflechten und
das mit diesem Uebel verbundene, so un-
erträgliches Jucken, sei es unter Garantie
(ohne Berufsversicherung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach langjäh-
riger praktischer Erfahrung. Auf das Her-
stellungsverfahren ruht Deutsches Reichs-
patent No. 136323. H. Groppler, St.
Marien-Drogerie, Charlottenburg 4,
Rantstr. No. 37. (86)